

L i t e r a t u r.

W. D y b o w s k i, die Gasteropoden-Fauna des Baikal-Sees.
Mémoires de l'academie impériale des sciences de
St. Pétersbourg. VII. Série, tome XXII nro. 8.
73 Seiten in gr. 4^o mit 8 Tafeln.

Die vorliegende Arbeit erweitert unsere von Gerstfeldt angebahnte Kenntniss über die Mollusken des Baikalsees um ein Bedeutendes und zeichnet sich durch eingehende anatomische Untersuchungen vortheilhaft aus. Sie behandelt im Ganzen 25 Arten, welche theils von einem Bruder des Verfassers, Dr. med. Benedict Dybowski, theils von Herrn W. Godlewski gesammelt wurden und führt nicht weniger als 4 neue Gattungs- und Untergattungsnamen in die Malakologie ein.

Den Anfang macht die neue Gattung *Benedictia*, die Schale vom Habitus unserer *Paludina vivipara*, aber mit einer verhältnissmässig grösseren Mündung, der Deckel kleiner, tief eingesenkt und spiralgewunden; auch die Zahnplatten weichen wesentlich von denen der ächten Paludinen ab und nähern sich mehr denen von *Hydrobia*; die Mittelplatte ist breit dreieckig mit lang zurückgebogener Spitze, bei der einen Art ganz ungezähnt, bei den beiden anderen mit mehreren Basalzähnen; die Zwischen- und Seitenplatten alle ungezähnt, hakenförmig. Das männliche Geschlechtsorgan liegt hinter, nicht wie bei *Paludina* im engern Sinn in dem rechten Fühler, und auch von Lebendgebären ist nichts beobachtet. Wir haben es also hier mit Formen zu thun, welche trotz ihrer Grösse wesentlich den Hydrobien zunächst stehen. Der Verfasser beschreibt drei Arten, zwei früher als *Paludina* beschrieben: *P. Baicalensis* Gerstfeldt und *P. limnaeoides* Schrenck, die dritte neu, *B. fragilis*, diese mit sehr kleinem Deckel und un-

gezählter Mittelplatte; von ihr ist eine ausführliche anatomische Beschreibung gegeben. Dann folgt unter dem Namen *Hydrobia Martensiana* n. sp. eine Art, deren Schale auch noch an ächte Paludinen erinnert und 12 Mm. hoch, 10 breit ist, deren Zunge aber gezähnelte Seitenplatten hat; in einer Anmerkung wird auf die californische *Fluminicola*, die grösste bis jetzt bekannt gewesene Hydrobiine, als nächst verwandt verwiesen. *Hydrobia maxima* n. sp. ist noch grösser, 21 Mm. hoch und 16 breit; von dieser ist wohl der Deckel, nicht aber die Zunge bekannt. Die Gattung *Valvata* zählt zwei Arten im Baikalsee, die schon von Gerstfeldt beschriebene *V. Baicalensis* und eine neue, *V. Grubii*, letztere ganz scheibenförmig; von beiden sind auch die Zahnplatten beschrieben und abgebildet. Nun folgt eine neue Gattung, *Limnorea*, Schale und Deckel mit *Hydrobia* übereinstimmend, gestreckt, von eiförmig bis gethürmt, alle Zahnplatten mit gezähnelten Rändern, aber die Mittelplatte ohne die für *Hydrobia* charakteristischen Basalzähnen, und diese Gattung wird sogleich in zwei Untergattungen zerfällt: *Leucosia* mit glatter Schale und *Ligea* mit Querrippen oder Kiel oder beiden auf der Schale. All diese drei der Mythologie entlehnten Namen sind aber schon seit lange bei den Crustaceen vergeben, *Leucosia* von Fabricius 1798 für eine kugelige Krabbe, Typus der heutigen Familie der Leucosiiden, *Ligea* von Fabricius für die charakteristischen Küstenasseln, *L. oceanica* und *Italica*, *Limnoria* von Leach 1815 für eine in Holz bohrende Assel der europäischen Meere; der Unterschied zwischen e und i in der vorletzten Silbe beruht nur auf verschiedener Umschreibung des ursprünglichen griechischen ei und ist daher unwesentlich. Da alle diese Crustaceengattungen wohl begründet und allgemein angenommen sind, so dürften dieselben Namen für Mollusken nicht statthaft sein und könnte man die neue Gattung *Baicalia* nen-

nen, die Unterabtheilungen etwa Lio-baicalia und Trachy-baicalia, wenn sich nicht etwa noch unter den zahlreichen in neuerer Zeit aufgestellten Gattungen, Süßwasser bewohnenden oder auch marinen, die sich um Hydrobia und Rissoa gruppieren, eine im Wesentlichen übereinstimmende finden sollte. Glatte Arten werden fünf beschrieben, vier neue: *Leucosia* Stiedae, *Godlewskii*, *Florii* und *oviformis*, und die schon von Gerstfeldt bekannt gemachte (*Hydrobia*) *Angarensis*, Arten mit Sculptur, alle neu: *Ligea* *carinata*, *carinato-costata*, *turriiformis*, *costata*, *Wrzesniowskii*, *contabulata*, *Duthierii* (nach Lacaze Duthiers) und *ciliata* mit steifen, spitzen Härchen an den Rippen; von den meisten sind die Schalen in mehreren Ansichten und Abänderungen, sowie auch die Zungenzähne abgebildet.

Nun folgen als Lungenschnecken die eigenthümliche Gattung *Choanomphalus*, in ihrer Organisation, namentlich auch der Radula, wesentlich mit Planorbis übereinstimmend und nur durch die Schalenform verschieden, mit drei Arten: *Ch. Maacki* Gerstf., *valvatoides* und *Schrenckii*, die letztern beiden neu; endlich *Ancylus* mit zwei Arten: *sibiricus* Gerstf. und *Troschelii* n. sp., bei beiden die Schale vom Habitus des europäischen fluviatilis, aber die Darm-, Athem- und Geschlechtsöffnungen auf der rechten Seite, wie bei unserem *A. lacustris*.

Für die sogenannten *Ligea*-Arten werden Tiefen von 300—350 Meter als ihr gewöhnliches Vorkommen angegeben, für (*Leucosia*) *Angarensis* var. *pulla* 300 Meter, für *Choanomphalus* *Maacki* 100—300, *Hydrobia* *Martensiana* 10—100 Meter, während die beiden andern *Choanomphalus*-Arten, die typische *L. Angarensis* und *Valvata* *baicalensis* nicht tiefer als 10 Meter vorkommen sollen.

Ueberblicken wir diese 25 Arten als Bestand einer Süßwasserschneckenfauna, so fällt zunächst die Abwesenheit der Gattungen *Limnaea*, *Planorbis* und *Physa* auf, die

doch im nördlichen Europa und im übrigen Sibirien eine bedeutende Rolle spielen (vergl. v. Middendorff), sodann die grosse Zahl eigenthümlicher Arten und selbst Gattungen. Der Verfasser gibt an, dass nur drei auch anderswo gefunden sind, *Benedictia limnaeoides* im Amurland (fraglich, ob wirklich identisch), *Ancylus Sibiricus* bei Tomsk und *L. Angarensis* in der Angara. Da die Angara Zu- und Ausfluss des Baikalsees ist, kann dieses Vorkommen kaum als ein anderweitiges betont werden, die Schneckenfauna des Baikalsees ist also eine fast ganz eigenthümliche. Bekanntlich hat dieser See auch sonst eine Reihe eigenthümlicher Thiere, die theilweise auf die Fauna des Eismeerer hinweisen, z. B. eine Robbe, zahlreiche und sehr grosse Gammariden und einen Süsswasserschwamm, *Spongia Baicalensis* Pall. = *Veluspa polymorpha* var. *Baicalensis* Miklucho-Maclay, sowie einen ganz eigenthümlichen Fisch, *Comephorus Baicalensis* (*Callionymus*) Pall. Unter den Gastropoden treten keine besonderen Anklänge an die Eismeerfauna auf, wohl aber einzelne an die californische (*Fluminicola*). Der Mangel der Limnaeen und Planorbis dürfte vielleicht in der felsigen Beschaffenheit des Seegrundes zu suchen sein. Dybowski nimmt die grosse Zahl der eigenthümlichen Arten als Beweis dafür, dass überhaupt „Sibirien nicht so arm an Mollusken ist, als einzelne gelehrte Reisende bisher behauptet haben.“ Es mag das wohl für die gebirgigen Gegenden im Süden und Osten, Altai und Daurien, richtig sein, nicht aber für das flache westliche und nördliche Sibirien, wo fast nur europäische Arten und auch diese in geringer Anzahl gefunden sind. Vergl. v. Middendorff's Reise und meinen Bericht über Prof. Ehrenberg's Sammlungen in den Sitzungsberichten der Gesellsch. naturf. Freunde in Berlin v. 20. Juni 1875 S. 88 ff.

E. v. Martens.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Literatur. W. Dybowski die Gasteropoden-Fauna des Baikal-Sees. 181-184](#)